

No. 31. Sonnabend, den 6. Februar 1836.

Preußen.

Die Aachener Zeit. enthält unter dem Titel: „Die Preuß. Monarchie im Jahre 1835", einen Aufsatz, woraus wir Folgendes entnehmen: „Als der große Kurfürst im Jahre 1688 vom Schauplatz seines ruhmgekrönten Wirkens trat, beschränkte sich der Raum des Staates auf 1700 Quadrat-Meilen und nur 1½ Mill. Menschen lebten auf diesem Raume. Die Einkünfte bestanden in etwas mehr als 1½ Mill. Thaler und ein 28,000 Mann starkes Heer bedurfte zweier Drittheile jener Einkünfte, also ungefähr 1 Mill. zu seiner Unterhaltung. Als König Friedrich II. mit kühner und fester Hand das Scepter ergriff, fand er die Einkünfte durch seinen haushälterischen Vater auf 7½ Mill. vermehrt, und es standen 76,000 Mann unter den Waffen, die nahe an 6 Mill. der erwähnten Einkünfte wieder in Anspruch nahmen. Gewiß bleibt es aber auch merkwürdig, daß unter dem großen Kurfürsten die Summe der Einkünfte, nämlich jene 1½ Mill. Thaler, mit der des Einwohner Kapitals ganz gleich stand. König Friedrich II. der bei der Abschließung von Verträgen eben so sehr als Meister, wie auf dem Schlachtfelde, erschien, hatte das vorgefundene Areal von 1800 Quadrat-Meilen zu welchem der Staat nach und nach angewachsen war, bis auf 3100 Q.-M. vergrößert, wozu allein der Erwerb von Schlesien 600 beigetragen hatte, und der Antheil an Polen mit fast ebensoviel anzuschlagen ist. Die Einkünfte unter Friedrich II wurden auf 20 Mill. Thaler, das Heer auf 200,000 Mann und die Unterhaltungskosten auf 13½ Mill. Thaler berechnet. Da auf dem erwähnten Flächenraum nur 6 Mill. Menschen lebten, so kamen in diesem Zeitraume 3⅔ Thlr. auf den Kopf, während in der einfachen Zeit des großen Kurfürsten nur 1 Thlr. auf den Kopf gerechnet werden konnte. Nur beiläufig machen wir diese Bemerkung, da sie nur dann als ein statistischer Anlehungspunkt gebraucht werden könnte, wenn jene Einkünfte blos aus den Abgaben des Volkes und nicht aus den vielfachen andern Realien der Krone bestanden hätten. In dem Jahre 1835 bestand das Areal des Staates in 5026 Q.-M., die Einwohnerschaft aus 13,500,000 Seelen. Die Einkünfte des Staates werden in dem durch die Gesetzsammlung zur Oeffentlichkeit gebrachten Budget auf 51,740,000 Thaler, die Ausgaben auf dieselbe Summe berechnet, und der freilich durch das eingeführte Landwehrsystem gänzlich veränderte Militair-Staat und Militair-Etat ist dabei auf 23,462,000 Thaler in Anschlag gebracht. Gehen wir von den Parallelen; die wir in chronologischer Hinsicht zogen, zu Vergleichungen über, welche die gegenwärtigen Staatskräfte Preußens den anderer Staaten Europas gegenüberstellen, so zeigen sich uns folgende statistische Verhältnisse. In Hinsicht des Areals, oder des Raumes, behielt Preußen unter den selbstständigen Staaten Europa's die ihm seit dem zweiten Pariser Frieden angewiesene 9te Rangstufe, nämlich Großbritannien (8.) folgend und Dänemark (10.) vorangehend, doch so, daß es nur ein Sechstel kleiner, als das Brittische Reich (in Europa) ist, aber fast das doppelte Areal Dänemarks inne hat. In Beziehung auf das Volks-Kapital nahm Preußen schon damals die sechste Stufe ein; nur Rußland, Frankreich, Großbritannien und Spanien gingen ihm voran. Von diesem letzten Staate ist die neueste Volkszählung schon 10 Jahre alt, denn sie wurde im Jahre 1827 nach den Kirchenregistern vom Jahre 1826 zusammengestellt und ergab 14,660,000 Seelen. Schwerlich wird sich die Einwohnerschaft in den letzten Jahren sehr vergrößert haben, und Preußen dürfte ihm in dieser Beziehung sehr nahe stehen; dagegen folgt ihm (7) das Reich der Osmanen in Europa mit einer fast ein Viertel ge-

ringern Volksmenge. In dem aus den ersten beiden Resultaten hervorgehenden dritten Ergebniß, welches die Volksdichtigkeit, oder, mit andern Worten, das Verhältniß betrifft, in dem die Bewohner zu dem Raume, den sie einnehmen, stehen, läßt sich Folgendes bemerken: In runden Zahlen lebten im Jahre 1835: in den Rheinprovinzen 4650 Menschen, in Westphalen 3420 M., in Schlesien 3280 M., in Sachsen 3120 M., in Brandenburg 2120 M., in Posen 1960 M., in Preußen 1700 M. und in Pommern 1580 M. auf dem Raume einer Q.-Meile. Im ganzen Staate aber wohnten durchschnittlich, das Militair mit einbegriffen, 2650 Menschen auf diesem Raume; ein Verhältniß, das dem von Oesterreich in dieser Beziehung gleich kommt; denn die amtlichen Angaben vom Jahre 1831 bestimmten 2620, und die von 1834 2700 Seelen für die Q.-Meile. Wenn sich auf diese Weise die beiden größten unter den zum Deutschen Bunde gehörigen Staaten sehr nahe stehen, so nahmen überhaupt auf der Stufenleiter der Volksdichtigkeit die Staaten der 5 großen Mächte im Jahre 1835 folgenden Rang ein: Das stark bevölkerte Großbrittannien und Irland ging nur mit 3500 voran, jedoch kamen in Irland schon über 5000 Seelen auf die Q.-Meile; ihm folgte Frankreich mit 3500, Oesterreich mit 2800, Preußen mit 2650 und Rußland, in Beziehung auf den Europäischen Theil, mit 660 (in Beziehung auf sein Totalareal aber mit nur 150) Seelen auf dem Raume einer geograph. Q. Meile. Kommen wir noch einmal auf dieses Verhältniß, so weit es die Preußische Monarchie betrifft, zurück, so gestattet uns dasselbe noch einige nicht uninteressante Blicke, die über die Bevölkerung hinaus, auf die Landeskultur und die gegenseitigen Beziehungen dieser Verhältnisse fallen, und zu gleicher Zeit auch die physikalische Beschaffenheit des Landes nicht unberücksichtigt lassen."

Deutschland.

München, vom 27. Januar. — Fortdauernd herrscht hier eine große Neuigkeits- und Geschäftsstille, da der aus Griechenland erwartete Courier mit den Entscheidungen Sr. Majestät über die dahin gesandten Berichte und Anträge noch nicht angekommen ist. Indessen sind Briefe aus Athen vom 6. Januar angelangt, welche berichten, daß Ihre Majestäten die Könige Ludwig und Otto sich so wohl und heiter befinden, als man nur wünschen kann. Jedoch haben sie auch die traurige Neuigkeit von dem Tode der Gräfin Saporta mitgebracht, der Gemahlin des Hof-Marschalls Sr. Majestät des Königs von Griechenland, welche nach einer kurzen Krankheit an einem Fieber starb, das sie sich durch Erkältung zugezogen. Sie war eine allgemein beliebte, vortreffliche junge Frau, sorgsame Mutter und aufopfernde Gattin, die Se. Majestät König Ludwig gleich nach seiner Ankunft in Griechenland mit seinem Besuche beehrt hatte, wobei er ihr eigenhändig die Decoration des Theresien-Ordens überreichte. Sie war eine Tochter des verstorbenen hiesigen Polizei-Direktors von Stetten, und ihre hier noch lebende Mutter und Verwandten sind durch diesen frühen Todesfall in die tiefste Betrübniß versetzt. — Mit den eingelaufenen Briefen hat sich die Nachricht von naher Einführung einer Constitution für Griechenland verbreitet. — Unter den kürzlich hier Verstorbenen ist ein achtungswerther Greis zu erwähnen, der Ober-Appellationsgerichtsrath von Hinsberg, der als Uebersetzer des Nibelungen-Liedes sich rühmlich bekannt gemacht hat. Er starb nach kurzer Krankheit im 72sten Lebensjahre.

Speyer, vom 27. Januar. — In einer in der Nähe der diesseitigen Grenze gelegenen rheinhessischen Gemeinde hat sich ein Streit erhoben über ein von beiden Confessionen gemeinsam zu benutzendes Schulgebäude. Der religiöse Fanatismus der rohen Menge ward darüber in hohem Grade rege gemacht, und es entstanden Excessen, welche die Großh. Hess. Regierung zur entschiedenen Einschreitung, und insbesondere zur Absendung von Militair nach dem betreffenden Orte veranlaßte. Die Ruhestörer zogen sich nun auf das diesseitige Gebiet, nach der Gemeinde Mauchenheim. Als dieselben an die Hess. Behörden ausgeliefert werden sollten, erfolgte Widersetzlichkeit, so daß die Gensd'armerie einschreiten mußte. Auch sind gestern früh die hier garnisonirenden Jäger nach Mauchenheim abmarschirt. Ob und welche Verwundungen erfolgt sind, ist uns zur Zeit noch unbekannt, obwohl im Publikum davon, und selbst von Getödteten (letzteres jedoch, wie es jetzt schon scheint, entschieden grundlos) geredet wird.

Karlsruhe, vom 27. Januar. — Die Karlsruher Zeitung enthält heute folgenden, dem Anscheine nach amtlichen, Eingangs-Artikel: „Die Anlegung von Eisenbahnen ist schon vor einigen Jahren und seither bei der Großherzogl. Regierung in Anregung gebracht, von dieser aber die Entschließung darauf ausgesetzt worden, bis sich zeigen werde, ob diese wichtige Angelegenheit auch in den übrigen, zunächst in den angränzenden Staaten eine Theilnahme finden werde, welche eine des Gegenstandes angemessene Ausführung in der Richtung des großen Weltverkehrs erwarten lasse. Auf einmal hat sich wirklich eine größere Theilnahme, als man erwarten durfte, und zwar, wie die öffentlichen Blätter nachweisen, beinahe gleichzeitig durch ganz Deutschland kund gegeben; der Gegenstand ist in Gesellschaften und Vereinen hier und dort und überall vielfach besprochen, von allen Seiten beleuchtet worden, und wird noch täglich besprochen und beleuchtet. Wenn auch hier und da Täuschungen mitunter gelaufen und Wirren herbeigeführt worden sind, welche die Sache gerade nicht fördern, so sind doch auch unstreitig tüchtige und gründliche Untersuchungen und Vorarbeiten zu Tage gebracht worden. Der Gegenstand ist wenigstens in der Lage, daß die Regierungen denselben von dem Feld allgemeiner Betrachtungen und Besprechungen auf das beson-

dere der Berathung zu einem gegebenen und bestimmten Zweck übertragen können, wenn auch nicht in der sicheren Erwartung, doch nunmehr in der gegründeten Hoffnung, daß die Zeit und Mühe der Arbeit nicht verloren, sondern daß letztere immer ein wichtiges Resultat, welches es auch sey, liefern könne. — Unsere Regierung hat geglaubt, ehe irgend ein Schritt zur Ausführung geschehe, vor allem die Sache sich selbst klar machen zu müssen; klar hinsichtlich der Räthlichkeit oder Nothwendigkeit der Anlage, klar hinsichtlich der Richtung, und klar hinsichtlich der Wege und Mittel der Ausführung. Aus diesem Grunde haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog für räthlich erachtet, dem Ministerium des Innern ein Comité, zusammengesetzt aus solchen Personen, denen man nach ihrem Beruf und nach ihrer Beschäftigung eine Stimme in dieser Angelegenheit zutrauen darf, mit dem Auftrag beizugeben, über obgedachte Hauptfragen unter Benutzung dessen, was indessen bei uns und sonst gesammelt und berathen worden ist, und sobald als es ohne Nachtheil für die Reife der Berathung geschehen kann, ein Gutachten zur weitern Vorlage zu erstatten, worauf Seine Königliche Hoheit die endliche höchste Entschließung fassen werden. In Betracht aber, daß ein solches Unternehmen die Bewohner des Großherzogthums vielfach berührt, und ihre Interessen oft in entgegengesetzter Richtung in Anspruch nimmt, schien es wohl mehr als angemessen, auch diesen eine Bahn zu öffnen, um auf solcher diese ihre Interessen, ihre Wünsche und Ansichten auf eine würdige und für den Einzelnen kostenfreie Weise, so weit thunlich und möglich, zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Darum haben Se. Königliche Hoheit weiter ausgesprochen, daß auch Sachverständige theils aus den vier Hauptstädten und außer diesen noch weiter aus den vier Kreisen des Landes zur Berathung einberufen werden sollen, in der von Höchstdenselben bezeichneten Weise, und zu der Zeit, in welcher ihr Rath erst von Nutzen und Erfolg seyn kann, das heißt, wenn die Voruntersuchungen beendigt sind. Die Bewohner des Großherzogthums können hierdurch die beruhigende Ueberzeugung erhalten, daß in dieser wichtigen Angelegenheit nichts geschehen werde, welchem nicht die ernste Prüfung vorangegangen ist, welche sie zu erwarten berechtigt sind.

Hannover, vom 29. Januar. — Der La Roncièresche Prozeß in Paris, welcher in Frankreich bereits in Vergessenheit geräth, bietet ein so auffallendes Beispiel der Unsicherheit des Lebens, der Ehre, der Freiheit bei einem Französischen Geschwornen-Prozesse dar, daß es nicht anders als sehr belehrend seyn kann, jenen Prozeß einer unparteiischen und sorgfältigen Untersuchung in Deutschland unterworfen zu sehen. Dieses Verdienst hat sich Herr Medizinalrath Dr. Matthaei in Verden, mittelst einer so eben in der Helwingschen Hof-Buchhandlung hierselbst erschienenen Schrift erworben: „Medizinisch-psychologisches Gutachten über die Verurtheilung des Lieutenants Emile de la Roncière vor den Assisen von Paris im Jahre 1835", worin derselbe die einzelnen Thatsachen und Charaktere, so wie den möglichen Zusammenhang mit Hülfe einer ausgebreiteten ärztlichen Erfahrung beleuchtet. Eine solche Schrift kommt, wenn auch freilich für den Angeklagten zu spät, doch für das Deutsche Publikum, bei den unbestimmten Begriffen, welche ein Theil desselben mit dem Französischen Geschwornen-Gerichte verbindet, noch immer zur rechten Zeit. Bekanntlich hat man noch dieser Tage in der zweiten Kammer einer Deutschen Stände-Versammlung die allgemeinen Redensarten von 1833 für die Einführung des Französischen Rechts in Deutschland, wenn auch nur sehr vereinzelt, wieder anklingen hören.

Frankreich.

Paris, vom 27. Januar. — Die heutigen Zeitungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit einer Rede, die Herr Humann gestern im 9ten Bureau der Deputirten-Kammer gehalten hat, um eine Uebersicht von der gegenwärtigen finanziellen Lage des Landes zu geben. Es befinden sich in derselben folgende merkwürdige Geständnisse: „Die Nothwendigkeit, Bedürfnissen erster Art zu genügen, hat uns seit dem Jahre 1830 mit 800 Mill. an außerordentlichen Ausgaben belastet, die etwa 40 Mill. neu creirter Renten repräsentiren. Algier lastet schwer auf unserm Budget. Der im ersten Jahre von mir vorgelegte Ausgabe-Etat wies ein Defizit von 167 Millionen nach; mein zweiter Etat schloß mit einem Ausfall von 38 Millionen, mein dritter mit einem solchen von 21 Millionen ab, und das Budget für 1837 wird, wie ich Ihnen versichern kann, bei einem scheinbaren Ueberschuß von etwa 2 Mill., mindestens mit 17 Mill. belastet werden. Andererseits will man dem Schatze nicht die 30 Mill. zurückgeben, um welche die Getränksteuer ermäßigt ist. Der inländische Zucker hat dem Schatze im Jahre 1835 bereits 15 Millionen entzogen und wird ihm in diesem Jahre 20 Millionen entziehen. Ein Minister, der das Gefühl seiner Verantwortlichkeit hat und seine Lage kennt, kann unter solchen Umständen nicht gleichgültig und unbeweglich bleiben. Man mußte einen Entschluß fassen. Neue Anleihen zur Deckung eines jährlichen Defizits darf man nicht vorschlagen. Will man dagegen die Steuern erhöhen? Hierdurch würde man sich eben nicht populair machen; schon jetzt werden die Abgaben nur mit Murren gezahlt. Frankreich ist vielleicht dasjenige Land der Welt, wo man, vorzüglich nach einer Revolution, zu einem solchen Auskunftsmittel am Wenigsten seine Zuflucht nehmen darf. Es bleibt also zur Ausgleichung des Budgets nichts übrig, als die Ausgaben zu vermindern, und die Haupt-Ausgabe ist die Verzinsung der Staatsschuld. Will man mir vielleicht einwenden, daß die Herabsetzung des Zinsfußes der Rente einige Kapitalisten arm machen würde. Hierauf erwiedere ich, daß Steuern und An-

leihen ein ganzes Volk arm machen, da der Staat doch nur mit dem Gelde Aller bezahlen kann. Man muß also das geringere Uebel wählen." — Der **Gazette de France** geben diese Geständnisse zu allerhand Betrachtungen Anlaß.

Während der Dauer des Prozesses Fieschi sind die Bälle und Concerte am Hofe suspendirt.

Man schreibt aus **Toulon** vom 20. Januar: Hier sind neue Rüstungen angeordnet worden. Außer den 6000 Hängematten, die noch in den Magazinen liegen, sollen auf der Stelle noch 4000 gemacht werden. Diese Zahl ist viel zu beträchtlich für die Kriegsschiffe allein und es muß durchaus noch von einer Truppen-Expedition die Rede seyn. In Toulon sagt man sich, die Türkische Flotte würde Tunis angreifen, dort Truppen landen und mit diesen und dem Bei von Konstantine uns in Algier beschäftigen, damit wir uns nicht mehr um den Orient bekümmern können.

In der neuesten Sitzung der vereinigten Conseils für Ackerbau, Manufakturen und Handel in Frankreich ist die Frage von dem Kampfe zwischen dem Colonieenzucker und dem Runkelrübenzucker in ernstliche Erwägung genommen worden. Ein Mitglied, Herr von Mirbel, hat den Streitpunkt mit zwei Worten bezeichnet. „Wollen wir eine Industrie, die sich erhebt, entmuthigen, einer andern zu gefallen, die am Erlöschen ist?" — Die Runkelrübe wird nach wenigen Jahren allen Zucker liefern, den die 32 Millionen Franzosen brauchen, und die Colonieen werden, wenn es dann nicht zu spät ist, in ihrer Emancipation eine neue Lebensperiode anfangen.

Spanien.

Das **Journal des Débats** giebt folgenden Bericht, den seinerseits der General Cordova über die nach Karlistischen Bülletins erwähnten Ereignisse abgestattet hat: „Hauptquartier **Ullibarry-Guinboa**, den 16. Jan. Bei der Ankunft in diesem Kantonnement, welches das am weitesten vorgeschobene ist und nur von drei Bataillonen besetzt seyn sollte, fand man den Feind mit fünf Bataillonen in Schlachtordnung. Der Eifer unserer Soldaten hat es unnütz gemacht, einen Angriffsplan für den morgenden Tag mit den Generalen Evans und Espartero zu verabreden. Letztere werden die furchtbare Bergkette von Arlaban decken, die ich besetzt habe und auf deren Gipfeln unsere Soldaten in dieser Nacht bivuakiren. Die beiden Bataillone des Regiments „Prinzessin" und ein Bataillon der Französischen Legion haben sich mit Ruhm bedeckt. Der tapfere Oberst Narbaez hat, während er mit dem größten Muthe focht, eine Kopfwunde erhalten. Sein Regiment zählt acht verwundete Offiziere, worunter zwei meiner Adjutanten. Da das Gefecht bis zur Nacht dauerte, so kann ich meinen Verlust noch nicht angeben; allein nach dem, was ich gesehen habe, wird er nicht über 150 Verwundete betragen. Uebrigens haben die obengenannten Truppen, das fünfte Linien-Regiment und namentlich die beiden Jäger-Compagnieen sich besonders ausgezeichnet. Der General Beruelle und der Brigadier Ribera haben die Angriffe mit einer Tapferkeit und Einsicht geleitet, die das höchste Lob verdienen. Alle haben sich selbst übertroffen. Wer die Stellung kennt und weiß, daß der Feind sie seit mehreren Tagen bewacht, der wird das Verdienst unserer tapferen Truppen bei der Einnahme derselben zu würdigen wissen. Der Ruhm des Tages gebührt ihnen ganz, und ich wiederhole es, daß sie mich gezwungen, das mit einer einzigen Brigade auszuführen, was ich morgen mit der ganzen Armee unternehmen wollte. Villareal ist von den Truppen des Generals Espartero eingenommen; der Feind hat es nach einem schwachen Widerstande räumen müssen. Wir hören das Gewehrfeuer auf dem rechten Flügel, wo die Engländer sich befinden, aber ich habe noch keinen Bericht vom General Evans empfangen. Ich übersende Ew. Excellenz in Eil diesen Bericht, um Sie über das Gewehr- und Kanonenfeuer, das man zu Vittoria hören dürfte, zu beruhigen. **Luis Fernandez de Cordova.**" — N. S. „Die Kugel, welche den Obersten Narbaez verwundete, ist herausgezogen und die Wunde scheint glücklicherweise nicht gefährlich zu seyn."

Das **Journal des Débats** bemerkt zu diesem Aktenstück: „Der Bericht des Generals Cordova bezieht sich nur auf das Gefecht vom 16ten und enthält nur sehr kurze Andeutungen über den Zweck, welchen er bei Ergreifung der Offensive hatte. Nachrichten aus Bayonne vom 22sten zufolge, hat sich die constitutionelle Armee am 17ten nach Vittoria zurückgezogen und ist bis unter die Festungswerke von den Karlisten verfolgt und beunruhigt worden. Wir wissen noch nichts Offizielles über die Ereignisse am 17ten, allein aus den bis jetzt erhaltenen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß das Unternehmen Cordova's, welches darin bestand, die Aufmerksamkeit des Feindes auf zwei Punkte zu lenken, um unbemerkt auf einem dritten die Straße nach St. Sebastian zu gewinnen, wegen Mangels an Zusammenwirken der drei Armee-Corps, und namentlich durch einen zu frühen Angriff, den der General dem Eifer seiner Truppen zuschreibt, vereitelt worden ist."

Portugal.

Lissabon, vom 17. Januar. — Die Debatten in den Cortes haben noch keinen rechten Aufschluß über den wahren Stand der Dinge gegeben, und bis jetzt wenigstens haben sich die Minister erhalten. Die geistlichen Angelegenheiten kamen in der Pairskammer viel zur Sprache, und der Visconde do Banho fragte den Justiz-Minister, ob es wahr sey, daß die Regierung die Anzahl der Seelsorger auf dem Lande auf ein Drittheil oder Viertheil ihrer jetzigen Anzahl reduziren wolle? Der Justiz-Minister Veles Caldeira entgegne, es solle allerdings ein Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand vorgelegt werden, zuvor jedoch werde man den Rath der

Civil-Gouverneure einholen. Der Finanz-Minister Campos erklärte, er könne sein Budget erst in einigen Tagen vorlegen. Zu gleicher Zeit motivirte er seinen Gesetz-Entwurf wegen Verkaufs von Staats-Ländereien gegen Baarzahlung, indem er behauptete, seine Vorgänger hätten die Finanzen in dem verwickeltsten Zustande hinterlassen, die Tabacks-Pacht im Voraus für 930 Contos und die Zölle für 400 Contos verpfändet; überdies hätten sie Schatz-Kammer-Scheine zum Belaufe von 500 Contos ausgestellt und seyen für 87,000 Pfd. Rothschilder Wechsel schuldig geblieben. Dies wurde von Herrn Gomes de Castro, der die finanziellen Operationen der früheren Minister betrieben, lebhaft bestritten, und die Regierungs-Zeitung hat seitdem eingestanden, daß der Betrag jener Summen weit geringer sey, und daß namentlich die Hypothek auf dem Tabacks-Monopol nicht 225,000, wie der Finanz-Minister behauptet hat, sondern nur ungefähr 54,000 Pfd. Sterling betrage. Inzwischen sucht Herr Campos durch Anleihen gegen einfache Promessen Geld zu erhalten, und die mit der Finanznoth eng verbundenen Klagen der aus dem Portugiesischen Dienst entlassenen Ausländer über Verweigerung der ihnen gebührenden Rückstände finden kein Ende. In der Diplomatie sind einige Veränderungen vorgegangen. Der aus Turin verwiesene Geschäftsträger, Herr Rodrigues, ist zum Minister-Residenten in Kopenhagen an die Stelle des Herrn d'Almeida Garrett ernannt, und der Geschäftsträger in Madrid, Herr von Lima, soll zum Gesandten befördert werden. — In den Nördlichen Provinzen hatten zwei bekannte Miguelisten, der Visconde San Joao da Pesqueira und der Guerillas-Häuptling Cachapur, Unruhen erregt. Man hat ein Bataillon Caçadores hingesandt und der Erstere soll gefangen seyn. Auch nach Setubal mußten wegen der häufigen Ermordungen in der dortigen Umgegend Truppen geschickt werden.

England.

London, vom 20sten Januar. — Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring-Rice, wohnte am Sonnabend noch einem zweiten Diner in Cambridge bei, welches ihm zu Ehren von seinen Repräsentanten veranstaltet war, während das am Tage vorher stattgehabte dem neu gewählten Mayor dieser Stadt gegolten hatte. Bei dem letzteren war das Thema seines Vortrages hauptsächlich die Widerlegung der Behauptungen, daß eines Theils die organischen Reformen der letzten Jahre der Brittischen Verfassung widerstrebten, anderen Theils aber ein Ministerium nothwendiger Weise seiner Pflichten gegen die Krone uneingedenk seyn müsse, wenn es sich, wie das gegenwärtige, zur Pflicht mache, vor Allem den Interessen und den Wünschen der überwiegenden Mehrheit des Volks Gehör zu verschaffen. Außerdem aber gab der Redner auch noch einen allgemeinen Umriß von dem Verfahren, welches die Minister in der bevorstehenden Parlaments-Session einzuschlagen gedachten. Er erwähnte in dieser Beziehung namentlich die Berücksichtigung der Beschwerden der Dissenters, der Engl. Zehnten-Frage, der Gerichts-Reform und der Irländischen Beschwerden. In letzterer Hinsicht sagte er unter Anderem: „Wir müssen, so weit es in unsrer Macht steht, Irland emporheben und beruhigen. Ich habe Ihnen, meine Herren, als wir mit einander bekannt wurden, gleich gesagt, daß ich deshalb nicht weniger an Irland gekettet seyn würde, weil ich Parlaments-Mitglied für die Engl. Stadt Cambridge geworden. Ich sagte Ihnen, wie ich darüber denke, und Sie erwiderten meine Gesinnungen, Sie erklärten, daß Sie keine Trennung der Interessen beider Länder anerkennen wollten, daß Sie fühlten, wir seyen alle Brüder, und daß diejenigen, die von zwei verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs reden, die wahren Repealers seyen, welche die Dauer und die Macht des Brittischen Reiches untergraben. Ich behaupte nun, daß Irland beruhigt werden muß, und ich behaupte ferner, daß der Zweck, den wir bei der in der letzten Session von uns eingebrachten Maßregel (der Irländischen Kirchen-Bill) im Auge hatten, nicht weniger darauf hinausging, die Ruhe im Lande zu sichern, als der protestantischen Kirche in Irland genügenden Unterhalt zuzuwenden. Wenn ich es auf mich nehmen könnte, auf das alberne Geschwätz zu antworten, welches ich über diesen Gegenstand habe anhören müssen, so würde ich Sie viel länger aufhalten, als meine Lunge oder Ihre Geduld gestatten würden. Erlauben Sie mir nur, daß zu sagen, daß, wenn wir auch alles Unnöthige von den weltlichen Besitzthümern der Irländischen Kirche hinwegnehmen wollen, wir doch Alles bewilligen, wodurch der gehörige Unterricht der protestantischen Gemeinde in Irland beschafft werden kann. Und wenn diese beiden Prinzipien nicht vereinigt werden können, dann will ich meinerseits wenigstens kein Reformer der Irländischen Kirche seyn. Ich wünsche, daß der großen Masse der Bevölkerung jenes Landes durchgängige und vollkommene Gerechtigkeit zu Theil werde, aber ich würde nie meine Zustimmung zu irgend einem Plane geben, der den protestantischen Bewohnern des Landes die Mittel zu einem genügenden Religions-Unterricht raubte. Mit vieler Wahrheit äußerte einmal Jemand, daß der Zustand der Irländischen Kirche ihn an die Sage von der Tarpeja in der Römischen Geschichte erinnerte. Sie begehrte die Zierrathen, die ihr denn auch bewilligt wurden, aber sie wurde erdrückt von dem Gewicht des begehrten Geschenkes. So geht es auch mit der Irländischen Kirche. Die Gefahr derselben liegt im Uebermaß. Dieses Uebermaß nun will ich entfernt wissen, aber darüber hinaus werde ich niemals gehen."

In der **London Review** befindet sich ein Aufsatz, worin die Reform des Oberhauses als eine ganz leicht ausführbare Sache dargestellt wird. Das Unterhaus, heißt es dort, brauche nur zu beschließen, daß eine Bill, die in demselben 3 Sessionen hinter einander durchgehe,

auch ohne Zustimmung des Oberhauses gesetzliche Kraft haben solle. Der Courier meint aber denn doch, daß dieser Vorschlag sich so kurzweg nicht möchte ausführen lassen.

O'Connell hat sich von Strathbally aus nach Dublin begeben, wo jetzt ein reges Treiben herrscht. Bald nach seiner Ankunft wohnte er einer Versammlung bei, welche einen durchaus gemeinnützigen Zweck hatte. Es handelte sich nämlich um die Beschleunigung der Verbindungen zwischen Dublin und London vermittelst der Dampfschiffahrt nach Portdynlaen in Wales, von wo wieder eine Eisenbahn nach London gezogen werden soll. Man würde alsdann in etwas mehr als 12 Stunden den Weg zwischen beiden Hauptstädten zurücklegen können, welcher gegenwärtig anderthalb Tage erfordert. Männer von allen Parteien unterstützen dieses Unternehmen, und man sah O'Connell neben seinem feindseligsten Gegner, Herrn Shaw, stehen; doch war die Spannung so groß, daß keiner den andern begrüßte.

Nach Privatbriefen aus Madrid vom 17ten d., welche die Times mittheilt, hatte man zu Havana die von Hrn. Mendizabal auf diesen Platz gezogenen Wechsel honorirt; überhaupt waren die Einkünfte von Cuba in so günstigem Verhältniß, daß der Gouverneur eine ansehnliche Summe zur Verfügung der Spanischen Regierung gestellt hatte.

Das Gerücht befestigt sich, daß binnen Kurzem eine Anleihe von 4,000,000 Lst. Nominalwerth dem Don Carlos verschafft werden solle. Einige sagen sogar, der Kontrakt sey schon unterzeichnet. 240,000 Lst. sollten unverzüglich bei den Agenten deponirt werden.

Von den Brittischen Kaufleuten in Canton ist eine Petition an den König eingegangen, welche die Beschwerden, Plackereien und unwürdigen Behandlungen, den unsere Landsleute im Verkehr mit den Chinesischen Behörden blosgestellt sind, zum Behuf der Abhülfe auseinandergesetzt. Es wird hierbei bemerkt, daß der zu früh verstorbene Lord Napier der erste Britte gewesen, der einen gebührenden Ton wider den Chinesischen Bettelstolz anzunehmen gewußt hat.

Auf dem Cap, von wo die Nachrichten bis zum 21. November reichen, wurde am 11ten desselben Monats ein Erdbeben verspürt, was seit dem Jahre 1809 nicht mehr der Fall gewesen war. In Grahamstown herrschte große Verwirrung und Noth, und es soll den Kommissarien sehr schwer werden, die Kaffern mit den ihnen angewiesenen Ländereien zufrieden zu stellen; in mehreren Fällen hatten die Häuptlinge sich geweigert, dieselben in Besitz zu nehmen.

Nachrichten aus Kalkutta vom 14. September zufolge, war der neue Ober-Befehlshaber der Ostindischen Armee, Sir H. Fane, dort angekommen und vereidigt worden. Rundschit Sing rüstete ein mächtiges Heer aus, um den Schach Schudscha wieder auf den Thron von Kabul zu setzen. Die Delhi-Gazetta sagt, es sehe im Lande Dscheypur noch sehr bedenklich aus, und jeder Engländer, der sich dort öffentlich blicken lasse, werde beschimpft. Kurim-Chan, der Mörder des Herrn Fraser war am 26. August erschossen worden. Es wären an 20,000 Menschen bei dieser Execution zusammengelaufen, und da man Unruhen befürchtete, so erschien ein Truppen-Corps, welches die Ordnung aufrecht erhielt. Der Deliquent redete das Volk an, und bat, daß es für ihn beten möchte, bekannte aber seine Schuld nicht. Am 28sten strömte das Volk in großen Schaaren nach den Moscheen, um für den Hingerichteten zu beten, es wurden der Menge aber der Zugang zu der größten Moschee verwehrt. Nun brachte es eine Sammlung zu Stande, um beständig ein Licht bei Kurim's Grabe brennend zu erhalten, und erklärte ihn für einen Heiligen, da ihn kein Tadel treffe, indem er bloß auf das Gebot seines Herrn des Nabob, einen Kaffir (was so viel als Giaur in der Türkei bedeutet) getödtet habe. Man glaubte, der Nabob werde freigesprochen werden.

Belgien.

Brüssel, vom 27. Januar. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde beschlossen, eine Bittschrift der Messerschmiede von Namur, welche einen Handels-Vertrag mit Frankreich oder den Anschluß an den Deutschen Zoll-Verein verlangen, in dem Moniteur abdrucken zu lassen.

Die vielfachen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien haben bekanntlich schon den Plan zu einer Eisenbahn von Paris nach Brüssel hervorgerufen, man hat aber geglaubt, nicht auf die Vollendung dieses Unternehmens warten zu dürfen, um die Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten zu beschleunigen. Es wird nämlich vom 15ten Februar an, eine Staffetten-Post von Paris über Valenciennes nach Brüssel gehen, welche den ganzen Weg in 19 Stunden zurücklegen soll. Der Französische Geschäftsträger in Belgien ist mit der ausgedehntesten Vollmacht versehen, um die desfalsigen Unterhandlungen abzuschließen. Um die außerordentliche Schnelligkeit dieser neuen Staffetten-Post anschaulich zu machen, erinnern wir daran, daß die als ausnehmend schnell gepriesene Oppositions-Dilegencen-Fahrt von Paris nach Brüssel 30 Stunden, und die Brief-Post von Paris nach Straßburg, zu ihrem nicht einmal doppelt so weiten Wege, nach den neuesten sehr abgekürzten Einrichtungen, 77 Stunden Zeit gebraucht.

Im Hennegau wird jetzt auch eine große Runkelrüben-Zucker-Fabrik, nach dem Muster der Französischen Etablissements dieser Art, angelegt. Man verspricht sich für diesen neuen Industriezweig ein um so größeres Gedeihen, als durch den jetzt bei uns eingeführten höhern Steuersatz der Kolonial-Zucker sehr vertheuert worden ist.

Schweiz.

Zürich, vom 22. Januar. — Die hiesige Zeitung spricht davon, es scheine nicht ganz unmöglich, daß in Gestalt einer Fremden-Legion, eine Anzahl Schweizeri-

scher Militairs in Französischen Dienst gezogen werden könnte, und die auf den Herzog von Montebello gefallene Wahl eines Großbotschafters in der Eidgenossenschaft sey noch mit einigen weiteren Zwecken, die sich später entwickeln dürften, verknüpft.

Italien.

Rom, vom 19. Januar. — Wie ich in meinem letzten Schreiben die Vermuthung ausdrückte, hat der heil. Vater den Kardinal Luigi Lambruschini an die Stelle des Kardinals Bernetti zum Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Allgemein wird der Rücktritt dieses Staatsmannes bedauert, und der Papst hat ungern in seine Entlassung gewilligt; er hat sich endlich nur dazu entschlossen, nachdem er selbst bei einem Besuche dem kranken Kardinal vergeblich alle Gegenvorstellungen gemacht hatte. Der neue Minister war früher Nuncius in Paris, und kennt die Verhältnisse des Römischen Hofs zum Auslande sehr genau. Wie es scheint, ist man nicht gesonnen, die beiden Departements der äußern und der innern Angelegenheiten, wie früher zu vereinigen, denn der Kardinal Gambarini bleibt Staatssecretair des Innern, und man sagt sogar, es werde ein drittes Ministerium für die geistlichen Angelegenheiten errichtet. (Allg. Z.)

Florenz, vom 26. December. — Die hiesige Regierung hat so eben einen neuen Beweis ihres gerechten und liberalen Sinnes gegeben. Durch ein Gesetz des großen Reformators Leopolds I. wurde Ausländern der Ankauf von Grundeigenthum in Toscana gestattet, aber nur solchen auch die Vererbung, oder die Verfügung solchen Besitzes durch Vermächtniß, in deren Lande Toscaner desselben Rechtes genießen. Dies scheint von einem Feinde ersonnen worden zu seyn, um der wohlwollenden Absicht des Gesetzes entgegenzuwirken; es stimmt in keiner Weise mit dem Rechtsgefühl und der Humanität dieses Landes, wo die Güter-Confiscationen aus dem Strafgesetzbuche getilgt worden, das Vermögen eines Fremden unter dem Vorgeben einzuziehen, daß die Regierung seiner Nation im ähnlichen Falle eben so gegen einen Toscaner handeln würde. Man hat die Regierung ehrfurchtsvoll aufmerksam gemacht, und so ist nun ein Gesetz ergangen, wornach allen Fremden ohne Unterschied die Erbfolge auf Grundbesitz im Großherzogthum gestattet ist. Es würde die Parlamentsreform in Großbritannien zieren, wenn dasselbe System in Beziehung auf das Eigenthum der Ausländer, wie hier und in Frankreich, nun auch dort eingeführt würde. Frankreich hat im Anfange der Revolution, und aufs neue im Jahre 1819 (nachdem das edle Werk vernichtet und das alte barbarische Gesetz durch den Code Napoleon wieder erweckt worden war), und Toscana hat jetzt, indem sie jedem Fremden ohne Ausnahme nicht allein sein persönliches, sondern auch sein Grundeigenthum gesichert, alles, was den Philantropen seine Einbildungskraft hoffen ließ, noch übertroffen und der Welt ein glänzendes Beispiel gegeben.

Griechenland.

Von der Donau, vom 20. Januar. (Privatmitth.) Die Anwesenheit des Königs von Baiern ist allerdings, wie die Münchener Blätter sagen, für den Griechischen Staat ein hochwichtiges Ereigniß, weil sie gewiß die nationale Richtung des jungen Königs durch die väterliche Zustimmung in allen Beziehungen befestigt. Vieles litten die Griechen seit ihrer politischen Emancipation durch die Freunde, die sich über die Verhältnisse des Landes täuschten. Capodistria begann gut und kräftig; die rauhen Führer der Kriegsschaaren unterordneten sich, die Land- und Seeräuberei (eine volksthümliche Unsitte) legte sich, Schulen aller Art wurden gegründet. Aber der Dämon der Herrschsucht machte Capodistria zum Intriguanten gegen die Wahl eines erblichen Fürsten, Geldverschwendung, Späherei, Beleidigung der Patrioten, mannigfaltige Ausschweifung war das nothwendige Resultat. Europa sah aber mit Eynards freundlichen, verblendeten Augen — nichts, der Präsident galt für einen politischen Märtyrer, bis der Rachedolch von Mauromichali wie ein gräßlich erhellender Blitz durch die Nacht zuckte. Die Regentschaft des jungen Königs trat nach großen Vorbereitungen ihre Wirksamkeit an; um Capodistria's Büreaukratism zu vermeiden, umgab sie sich in allen Dingen mit den steifsten collegialischen Formen. Geschrieben, organisirt, gefragt, berichtet wurde auf das Fleißigste, aber gethan konnte nur wenig oder nichts werden. Die edelste Zeit wurde zur Schlichtung der Meinungsverschiedenheiten verwendet; Graf Armansperg sah sich dadurch berechtigt, für sich freiere Hand zu begehren. Man gab nach, man rief die dissidirenden Regentschafts-Mitglieder ab. Aber ein einziger Schritt auf falscher Bahn zieht hundert nach sich. Um sich von zu steifen Formen lossagen zu können, ergab sich Graf Armansperg der Diplomatie. Der schlaue Englische Gesandte Dawkins bekam das Heft der Angelegenheiten; Armansperg's Zirkel hieß die Englische Clique! Selbst von einer Vermählung König Otto's mit der Englischen Thronerbin war die Rede. Mit dem Englischen Einfluß kamen Maurokordatos, Kantakuzeno und andere phanariotische Familien in die Höhe, die angesehensten Patrioten, die mit diesen in Spannung lebten, Koletti, Kolokotroni, mußten in den Hintergrund treten. So kam die Regentschaft um die Popularität; jede mißlungene Maßregel schadete doppelt. Die Anleihegelder gingen großentheils auf Besoldungen und Missionen, so wie auf anständige Regierungsgebäude auf, — Straßen, Schulen u. s. w. konnten natürlich nicht dafür gegründet werden. Da man die Nationalpartei mit Recht fürchtete, mußte man die Ausländer bei Beförderungen vorziehen. Die Lostrennung der Kirche

vom Byzantinischen Patriarchenstuhl sollte des jungen Staates Selbstständigkeit erhöhen, sie verletzte aber die Priester und die Gläubigen. Von allen Seiten erhoben sich Klagen; ein Ohr hörte sie trotz der Musik der Salons, und das war das des jungen Königs. Wie er die Zurücksetzung der alten Freiheitskämpfer versüßte, wie er bei Beförderungen auf Griechen sah, wie er den Prachtanlagen (dem Theater z. B.) entgegentrat, wie er das Elend milderte, das ihm auf dem Wege aufstieß, ist so bekannt, daß nur daran erinnert werden darf. Kolokotroni fand fast das ganze Volk zur Theilnahme bereit, als er den Anschlag machte, die Regentschaft zu stürzen und den minderjährigen König für volljährig zu erklären. Die Verschwörung kam zu Tage; die Regentschaft schadete sich aber sehr, daß sie sofort Kolokotroni als dem bösartigsten Feind des Vaterlandes und des Fürsten den Prozeß machen ließ. Ehemalige Feinde dieses Mannes, die man als seine Richter ernannt hatte, erklärten ihn für unschuldig der härtesten Verbrechen, deren man ihn bezüchtigte, seine Begnadigung war allgemeiner Wunsch. Unter diesen Umständen mußte der Tag der Großjährigkeit des Königs als der Tag allgemeinen Triumphes erscheinen. Wie sehr er gefeiert wurde, berichteten alle öffentlichen Blätter. In der That traten sofort Veränderungen ein, welche das Volk mit Jubel begrüßte. Der Staatsrath erhielt eine populaire Zusammensetzung; die Phanarioten wurden entfernt, Colletti trat in die Nähe des Königes. Für die kirchlichen Angelegenheiten wurde eine Synode eingesetzt, die aus den populärsten Bischöfen besteht. Indem Graf Armansperg diesen Veränderungen beistimmte, sagte er sich von der bisherigen Politik los, kehrte er offenbar auf die rechte Bahn zurück. Dennoch wurde es nicht mit Freuden aufgenommen, daß er nach Beendigung der Regentschaft zum Erzkanzler des Reiches mit 40,000 Drachmen Gehalt erhoben wurde. Er selbst fühlte das Unangenehme seiner Stellung, als der Tod seine geliebte Tochter dahinraffte und sohin selbst sein häuslicher Kreis ihm nur Kummer gewährte. Dennoch konnte eine so wichtige Maaßregel wie seine Entlassung oder Beibehaltung und die Rückkehr der wie immer unpopulär gewordnen Beamten und Offiziere nicht ohne reifliche, längere Ueberlegung ergriffen werden. Der König von Baiern mußte erst einer für sein Haus wesentlich entscheidenden Maaßregel nach persönlicher Ueberzeugung die Zustimmung geben. So erscheint die Reise Sr. Majestät, des Königs von Baiern auch dem unbefangenen Auge nothwendig als eine der wichtigsten Begebenheiten für Griechenland. Man erwartet nichts Geringeres, als die Verwaltung, mit oder ohne Vorsitz des bisherigen Reichskanzlers, Colletti's Händen übergeben, den größten Theil der Baierschen Beamten und Soldaten zurückberufen zu sehen. Stehen doch die Verhältnisse in Griechenland so, daß nur die höchste Sparsamkeit, Einfachheit und Natürlichkeit der Administration Glück bringen kann. Nur so viel Truppen sollen seyn, als zur Niederhaltung der Klephten und Meuterer nöthig sind. Eine geräuschlose Ordnung, wie sie in Deutschland möglich ist, kann von den Griechen noch nicht gefordert werden. Nicht Kollegien aller Art fordern die Geschäfte, sondern einsichtsvolle Einzelrichter und Verwalter, denen man Geschworne und Kreisräthe aus den angesessenen Einwohnern beiordnen kann. Die Griechen sind an anderes nicht gewöhnt. Es muß die Geistlichkeit besser gestellt werden, die jetzt vom Verkaufe der Sündenvergebung lebt. Man muß den Unterricht würdigen Subjekten anvertrauen, die auf die Sittlichkeit der Jugend nicht so nachtheilig einwirken, wie die Phanarioten nur zu oft sich zu Schulden kommen ließen. Endlich muß man Verzicht leisten auf alle noch so zweckmäßigen öffentlichen Gebäude u. dergl., bis das Nahrungswesen des Volkes gehoben, der Finanzzustand verbessert ist. Je unscheinbarer Regierung, Militair, Justiz, Hof und alles Offentliche sich dem Auge darstellt: desto tiefer wird es Wurzeln schlagen. Alles Glänzende ist diesem Lande etwas Exoterisches. Wenn die Gegenwart Opfer fordert, so wird die Zukunft Lohn bringen. Es heißt, daß der Regierung eine neue Serie der Anleihe bewilligt sey. König Otto wird das erste Geld, das er verwendet, gewiß auf tausendfältige Zinsen anlegen, wenn er es zumeist, wie sein Wille ist, für Volkswirthschaft und Volksbildung verausgabt.

Miscellen.

Mistreß Trollope erzählt in ihren vor Kurzem erschienenen Briefen aus Paris Nachstehendes über die Schattenseiten dieser Hauptstadt. Zu allen Stunden des Tages und der Nacht verunreinigt man die Straßen auf alle nur erdenkliche Weise, und überläßt das Weitere dem Straßenfeger, der die ekelhaften Substanzen am Morgen fortschafft. Wohl dem bescheidenen Fußgänger, dessen Augen und Nase nicht darunter zu leiden brauchen! Wohl ihm, wenn er nicht mit dem in Berührung kommt, was man oft ganz ohne Umstände aus den Thüren oder aus den Fenstern schüttet! „O, welch' ein Glück!" dies ist der gewöhnliche Ausruf des Vorübergehenden, so oft er unbegossen davonkommt. Was aber die entsetzliche Barbarei betrifft, mitten in der Straße einen Abfluß zu erhalten, der allem Schmutz als Repertorium dient, so kann ich darüber nur so viel sagen, daß die Geduld, womit das männliche und weibliche Paris im 19ten Jahrhundert etwas der Art erträgt, für mich ein unerklärliches Räthsel ist. Ich glaube in der That, daß die einzigen Dinge in der Welt, welche die Franzosen nicht zu machen verstehen — Abflüsse und Senklöcher sind. In der vergangenen Woche nach einem mehrstündigen Regen, blieb der Theil des Platzes Ludwigs XVI., welcher den Champs-Elysées zunächst liegt, mit Wasser überdeckt. Die Direction der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 31 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 6. Februar 1836.

(Fortsetzung.)

petite voierie wartete ein paar Tage, um zu sehen, wo das hinaus wollte, und als die ungeheure Schlamm-Pfütze nicht verschwand, ließ man durch 26 rüstige Männer eine Rinne graben, wie sie etwa unsere Jugend aus Muthwillen an einem Fischteiche gräbt. Die Rinne leitete das schlammige Wasser endlich in den nächsten Kloak, worauf die Arbeiter mit ihren Hacken abzogen. Ich weiß nicht, ob ich billiger Weise darüber klagen darf, daß unsere neueste Vervollkommnung des Pflasters den Pariser Straßen noch nicht zu Gute kommt. Gleichwohl kann ich nicht umhin, wenigstens zu denken, die Londoner Straßen-Pflasterung à la Mac-Adam sey die herrlichste aller Erfindungen. Der entsetzliche in Paris vorherrschende Lärm, an welchem theils die Ungleichheit des Pflasters, theils die mangelhafte Einrichtung der Räder und der Springfedern an den Wagen schuld ist, muß nothwendig die Wirkung dieser Ursache seyn. Ein anderer Uebelstand, dem man abhelfen könnte, ist die vollkommene Dunkelheit der Straßen in den Stadttheilen, wo keine von Gas erleuchteten Läden sind. Die Gas-Beleuchtung hat in den Cafés und Restaurationen auf den Boulevards so viel Brillantes, daß man sogar die Existenz jener altmodischen Laterne, welche in weiten Zwischenräumen über dem Pflaster hängt, dabei vergessen kann. Aber kaum sind wir jenseits der Grenzen dieser Region des Lichtes und fröhlichen Lebens, so umfängt uns grausige Finsterniß. Es giebt keine Englische Provinzialstadt von noch so kleinem Umfang, die nicht ohne Vergleich besser beleuchtet wäre, als alle diejenigen Pariser Straßen, deren Bewohner, wenn sie am Abend sehen wollen, von den Statuten der öffentlichen Verwaltung abhängen.

Straßburg, vom 26. Januar. — Wir haben einen großen Verlust zu bedauern. Hr. Johan Köchlin, das Haupt jener zahlreichen, in den industriellen Annalen Frankreichs so rühmlich bekannten Köchlinschen Familie, ist in einem Alter von vollen 90 Jahren zu Mühlhausen gestorben.

Das Gentlemen-Magazine enthält folgenden Artikel: Die Baukunst hat, wenn wir gut unterrichtet sind, in Amerika eine neue Eroberung gemacht, welche große Folgen haben dürfte. Nach einer langen Reihe von Versuchen ist es dem Herrn Abdiar Parker aus New-Hampshire, der seit einigen Jahren den Bezirk Onondaja bewohnt, gelungen, einen Mörtel zu entdecken, der in der Zeit von 8 oder 10 Tagen seine erste Flüssigkeit verliert und dann so fest wird wie Granit und eine so schöne Politur wie der Marmor annimmt. Derselbe Mörtel läßt sich in verschiedene Schattirungen färben. Er trotzt allem Wechsel der Witterung und wird, je länger er dem Einflusse der Atmosphäre ausgesetzt ist, nur um so stärker und fester. Die Materialien, welche die Grundlage dieser Mischung bilden, sind so gewöhnlich und stehen in so niederem Preise, daß man sie als Hauptelement bei dem Bau der größten Gebäude anwenden kann. Dieser Mörtel ersetzt den Backstein und den Stein mit dem größten Vortheil und er wird ohne Zweifel bald eine vollkommene Revolution in der Amerikanischen Architektur herbeiführen. In dieser Beziehung war England nicht minder glücklich als der Staat New-York. Herr Ranger in London hat kürzlich ein Erfindungspatent für die Entdeckung eines dem Parkerschen fast ähnlichen Mörtels erhalten. Die neue Substanz ist eben so wohlfeil als leicht zu erhalten, und die nöthigen Operationen zu seiner Verfertigung erfordern nicht mehr als 20 Minuten. Er erhält ebenfalls mit der Zeit eine felsenartige Festigkeit und wird endlich so hart wie die besten Bausteine unserer Steinbrüche. Diese Art von künstlichem Stein ist schon zu Brighton im allgemeinen Gebrauche.

Am 13. Januar hat sich zu Düttlenheim im Departement des Niederrheins Folgendes zugetragen: Es fand daselbst eine Hochzeit statt. Nach der Trauung in der Kirche verfügten sich die verschiedenen Gäste in das Haus des Brautpaars. In dem Augenblicke, als man sich zu Tische setzen wollte, wurde dem jungen Ehemann gemeldet, daß 5 Pferde und ein Kalb, welche mit dem Wasser des Hausbrunnens getränkt worden, plötzlich krepirt wären. Man schöpfte Verdacht, und stellte von den auf dem Tische befindlichen Speisen, welche mit jenem Wasser gekocht waren, eine Schüssel einer Katze vor, welche nach dem Genusse ebenfalls sogleich verendete. Der Verdacht der abscheulichen Brunnenvergiftung fiel auf den abwesenden Oheim der Braut, welcher mit seinem Bruder in Feindseligkeit lebte und besonders dieser Heirath entgegen war; auch sollte er am Morgen der Trauung zu Jemanden gesagt haben: „Jetzt sind sie lustig; heute Abend aber werden sie es nicht mehr seyn.“ Er ward eingezogen und gestand Anfangs nicht ein. Als er aber in das Gefängniß von Molsheim gebracht wurde, ließ er einen Priester kommen, und bekannte vor demselben und in Gegenwart der Gendarmen seine schreckliche That ein. Am folgenden Morgen fand man ihn im Kerker todt. Er hatte sich mittelst eines Giftes, welches er in einer Tabacksdose bei sich verborgen hatte, getödtet.

Verbesserung.
In No. 29 dieser Zeitung Seite 430 zweite Spalte lies (die Mutter Nina's).

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 6ten: 1) „Geliebt oder todt.“ Lustspiel in 1 Akt. 2) „Lully und Quinault.“ Lustspiel in 1 Akt. 3) „Nachbarliche Freundschaft.“ Lustspiel in 1 Akt.

Sonntag den 7ten zum erstenmale: „Sie ist wahnsinnig.“ Schauspiel in 2 Akten von Kurländer. Hierauf neu einstudirt: „Der Korb.“ Lustspiel in 2 Akten. Zum Beschluß zum erstenmale: „Drei Frauen auf einmal.“ Posse in 1 Akt von Cosmar.

Daß das **7te Casino** Sonntag den 7. Februar stattfindet, zeige ich den resp. Mitgliedern ergebenst an.
Herrmann, Musik-Director.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 1sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung geben sich die Ehre ergebenst anzuzeigen
E. Fengler, Pastor.
E. Fengler, geb. Seydel.
Groß-Peterwitz den 2. Februar 1836.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich anzuzeigen
v. Festenberg-Packisch, Rittmeister und Escadrons-Chef im 1sten Cuirassier-Regt.
Breslau den 5. Februar 1836.

Todes-Anzeigen.
Tief betrübt zeigen wir im Namen der übrigen Verwandten den geehrten entfernten Freunden und Bekannten das nach zweimonatlichen Leiden, zuletzt an einem auszehrenden Fieber, den 26sten v. M. erfolgte sanfte Ableben unserer lieben Tochter und Schwester, der verw. Frau Ober-Regier.-Räthin v. Mühlbach in Posen, hierdurch ergebenst an. Die Hand des Schicksals führte sie in dieselbe schauerliche Wohnung der ihr nur zehn Wochen früher dahingegangenen Schwester, welche aus ungewöhnlich großer Herzensgüte der innigsten Freundschaft zum Opfer wurde! — Die große Achtung und Liebe, welche sich beide Entschlafenen erwarben und zu erfreuen hatten, versichern uns der allgemeinen Theilnahme und des Mitschmerzes.
Breslau den 4. Februar 1836.
J. W. Hoffmann, geb. Medicke, als Mutter.
Carl Hoffmann, als Bruder.

Nach schweren Leiden entschlief gestern Abend 7¼ Uhr unser guter Gatte und Vater, der Pastor Arnold.
Liegnitz den 2. Februar 1836.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Mit betrübtem Herzen zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten den uns schmerzlich betroffenen Hintritt unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Legationsräthin Baronin v. Brückmann-Renstrom, geb. v. Kuzen, hiermit unter Verbittung der Beileidsbezeigung ganz ergebenst an. Die in Gott Ruhende starb am 13. Januar d. J. zu Karge im Großherzogthum Posen im fast vollendeten 84sten Lebensjahre an Altersschwäche. Wer sie, die Edle, im Leben näher kannte, wird unsern gerechten Schmerz über ihren Verlust theilen.

Franz Xaver Baron v. Brückmann-Renstrom, Russisch Kaiserl. Obrist a. D., Maltheser-Ritter 2c., Erb- und Gerichtsherr der Herrschaften Woloszeza und Terszokow in Oesterreichisch Galizien, im Samborer Kreise, als Sohn.
Friedrich Wilhelm Baron v. Brückmann-Renstrom, Königl. Sächsischer Departements-Intendant a. D. im vormaligen Herzogthum Warschau, Ritter des Russischen St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, als Sohn.
Charlotte Baronin v. Brückmann, geb. Freidenberg, als Schwiegertochter.
Franz Xaver, Heinrich Hugo, Wilhelmine, Josephine, Louise, Severine, Julie, als Enkelkinder.
Martin Louis Baron v. Brückmann-Renstrom, Königl. Preußischer Major und Chef der 6ten Regiments-Garnison-Compagnie, Inhaber des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes, als Sohn.
Anna Beate Baronin v. Brückmann, geborne Scholz, als Schwiegertochter.
Martin Louis, Seconde-Lieutenant im 19ten Infanterie-Regiment, Carl Wilhelm, Port-d'Epée-Fähnrich im 7ten Infanterie-Regiment, Maria Louise, als Enkelkinder.
Franziska Christina geb. Baronin v. Brückmann-Renstrom, verehelichte Beckmann, als Tochter.
Moritz Beckmann, Bürgermeister zu Karge, als Schwiegersohn.
Moritz, Theodor, Franziska, Therese, als Enkelkinder.

B. 9. II. 5. R. u. T. △ I.

Technische Versammlung.

Montag den 8ten Februar, Abends 6 Uhr. Herr Geheime Commerzien-Rath Oelsner: über Fabrikation des Messings und des Latuns oder Messingblechs. Herr Dr. Kletke: Fortsetzung der historischen Darstellung der Dampfmaschinen und insbesondere der doppelt wirkenden Dampfmaschinen mit niedriger Pressung nach Watt und Boulton.

Heute den 6. Februar a. c.
das 5te (vorletzte) Concert
des
academischen Musikvereins
im
Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

1) Fest-Ouverture von Berner.
2) Arie von Mozart, gesungen von Fräulein Schuchardt.
3) Doppelconcert für zwei Flöten von Cramer, vorgetr. von dem Mitgliede des hiesigen Theaterorchesters, Herrn Gohl und dem Vereinsmitgliede Herrn Stud. jur. Tschiedel.
4) Vierstimmige Lieder:
   a) Bundeslied v. Th. Körner, comp. von W. Klingenberg.
   b) Der Abschied von Otto.

Zweiter Theil.

5) Finale aus dem Wasserträger von Cherubini.
6) Lieder:
   a) Nachtreise von C. Kreutzer.
   b) Lied von Scholz, gesungen von Fräulein Schuchardt.
7) Concertstück für Pianoforte von C. M. v. Weber, vorgetragen von dem Vereinsmitgliede, Hrn. Stud. jur. Karl Fischer.
8) Lieder:
   a) Amare non amarum von Thrun
   b) Der kluge Herr von Gabriel, comp. von W. Klingenberg
9) Chor aus Romeo und Julie von Bellini, Romeo, Fräulein Schuchardt.

Einlasskarten sind in den resp. Musikalienhandlungen à 10 Sgr. und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Die Direction:
Klingenberg. Hausfelder. Welss.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Crusius, G. C., vollständiges griechisch-deutsches Wörterbuch über die Gedichte Homers und der Homeriden. gr. 8. Hannover. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Fuhrmann, W. D., Handbuch der neuesten theologischen Literatur oder Anleitung zur Kenntniß der in den neuesten Zeiten erschienenen vorzüglichen und brauchbaren theologischen Schriften. 1ster Band. gr. 8. Iserlohn. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Gravisi, A. v., Sprachen-Atlas, oder neueste synoptische Methode Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, auf eine eben so leichte als angenehme Art gleichzeitig zu lernen. 4. Güns. geh. 1 Rtlr.

Schiebe, A., die Lehre der Buchhaltung, theoretisch und practisch dargestellt. gr. 8. Grimm. geh. 3 Rthlr.

Neuer, gemeinnütziger Volkskalender für die Provinzen Schlesien und Posen auf das Schalt-Jahr 1836. 4r Jahrgang. Mit 2 Kunstbeilagen als unentgeltliche Zugabe. 1ste. 9 Darstellungen aus dem deutschen Freiheitskampfe des denkwürdigen Jahres 1815. 2te. Immerwährender Tafelkalender. 8. Burg. geh. 10 Sgr.

Gerichtlicher Verkauf.

Zum nothwendigen Verkauf des sub No. 68. hierselbst am Markt belegenen, dem Kaufmann Beer gehörigen, gerichtlich auf 11,243 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, dessen Taxe und Hypotheken-Schein in der Registratur eingesehen werden kann, steht auf den 22sten Juni 1836 Vormittags von 10 Uhr ab, Termin an ordentlicher Gerichtsstelle an.

Schweidnitz den 2ten December 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das auf 27,578 Rthlr. abgeschätzte Rittergut Nielasdorf im Grottkauschen Kreise soll am 15ten April 1836 Vormittags 10 Uhr im Terminzimmer des unterzeichneten Gerichts nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Neisse den 13. August 1835.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des Anton Miemietzschen Freiguts sub No. 21. des Hypotheken-Buches von Frauwaldau, welches gerichtlich auf 12,973 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, ist der Bietungstermin auf den 26sten April 1836 in unserem Partheien-Zimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden, wozu besitz- und

zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 7. October 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden der verschollene George Friedrich Kirsch von Nieder-Hermsdorf, Waldenburger Kreises, welcher im Jahre 1813 zum Militair eingezogen, seitdem aber verschollen und über dessen Schicksal zeither nicht die geringste Nachricht weiter eingegangen ist, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 14ten Juli 1836 Nachmittags 2 Uhr im Gerichtslocale zu Neuhaus anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitern Anweisungen zu erwarten; im entgegengesetzten Falle aber der rc. Kirsch für todt erklärt, seine etwaigen unbekannt gebliebenen Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Verwandten, event. dem Königlichen Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Waldenburg den 7. August 1835.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Neuhaus.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des, den 1sten November 1833 zu Lange, Ohlauer Kreises, gestorbenen Schiffbauer Georg Jedzig, wird hiermit zur Wahrnehmung ihrer Rechte die in 6 Wochen bevorstehende Vertheilung der Nachlaßmasse bekannt gemacht.

Breslau den 31sten Januar 1836.

Das Gerichts-Amt für Rattwitz und Lange.

Anzeige.

Wenn die Frequenz einer Unterrichts-Anstalt als ein Maasstab für ihre Leistungen betrachtet werden kann, so darf das pharmaceutische Institut zu Berlin sich schmeicheln, in dieser Beziehung keiner ähnlichen Anstalt nachzustehen, denn die Zahl seiner Mitglieder wächst, wie aus dem Berliner Jahrbuche für die Pharmacie zu ersehen, mit jedem Jahre. In dieser lebendigen Theilnahme erblickt der unterzeichnete Vorsteher ein Anerkenntniss seiner Bestrebungen, und sie gilt ihm als eine dringende Aufforderung, die Einrichtungen des Instituts immer mehr und mehr zu vervollkommnen.

Pharmaceuten, welche Behufs ihrer Studien und Staatsprüfung sich nach Berlin begeben wollen, finden nach wie vor zu Ostern und Michaelis jeden Jahres in dem Institute freundliche Aufnahme, und werden die anerkannt billigen Bedingungen auf postfreie Briefe von dem Unterzeichneten gern mitgetheilt.

Professor Lindes.

Bekanntmachung.

Die Erben der am 12ten December v. J. verstorbenen Gräfin v. Zedlitz gebornen Gräfin von Loß, ersuchen die etwanigen Gläubiger der Verstorbenen, sich zur Prüfung und Feststellung ihrer Ansprüche bei dem Königl. Justiz-Rath Herrn Ludwig, Paradeplatz No. 60. melden zu wollen. Anmeldungen, welche nach dem 24sten Juni d. J. eingingen, müßten jedoch unberücksichtigt bleiben, da diese Angelegenheit bis zum nächsten Johannis-Termin regulirt seyn muß.

Auction.

Am 8ten d. M. Vormittag von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles Hausgeräth und zwei herrenlose Hunde öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 2. Februar 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 12ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, soll im Auctionsgelasse Nro. 15., Mäntlerstraße, der Nachlaß des Rittmeister v. Keoeszeghy, bestehend in einigem Silberzeug, einer Tischuhr, in Gläsern, Porzellain, Zinn, Kupfer, einer plattirten neuen Theemaschine, in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, zwei Doppelflinten und Kupferstichen rc. rc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4ten Februar 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 11ten d. M. Vorm. um 11 Uhr, sollen zu Altscheitnig in der Koffetier Krauseschen Besitzung sub No. 15., drei gläserne Kronleuchter, ein großer Scheiben-Spiegel und ein großer dreithüriger Küchenschrank, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 4ten Februar 1836.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 11ten d. Mts. Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Gold- und Silbersachen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 5ten Februar 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Stammschäferei zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke, von den ächten, reichwolligen und feinen Merino-Racen der Rambouillets, Malmaisons, Monceys, welche sich hier befinden, wird mit dem 15ten d. M. anfangend, stattfinden.

Panten den 2ten Februar 1836. Thaer.

Bei dem Dominio Rudelsdorf, Poln.-Wartenberger Kreises, ist zwei- und dreijähriger Karpfensaamen zu verkaufen.

Der hiesige bedeutende, und an der so lebhaften Chaussee von Glogau nach Breslau gelegene Brau- und Branntwein-Urbar, soll von Johanni c. ab, anderweitig und zwar auf den 28sten März c. verpachtet werden.

Auch steht es jedem frei, selbigen aus freier Hand zu pachten.

Ober-Schlaube bei Gurau den 28. Jan. 1836.

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Die Herrschaft Brustave bei Festenberg offerirt an 100 Stück Feldeichen auf dem Stamme, zum Verkauf. Sie werden 300 Klaftern ohngefähr ausgeben, und können zur Benutzung der Rinde auch im Frühjahr weggenommen werden, wozu sich Kauflustige daselbst melden können.



Das Dominium Eisendorf, Striegauschen Kreises, bietet sein sämmtliches Rindvieh — ächter Schweizer Abkunft, so wie sein Schwarzvieh, besonders großer Art, zum Verkauf aus.

Anzeige.

Zwei- und dreijähriger Karpfensaamen ist bei dem Dominium Schön-Ellguth bei Breslau, zu verkaufen.

Verkauf von Schaafen.

Das Dominium Wernersdorf, Schweidnitzer Kreises, bietet gegen 40 Stück feinwollige junge Sprungstähre, 100 Stück Mutterschaafe, worunter 50 Stück 2jährige, so wie 100 Stück 4jährige Schöpse, sämmtlich von feinem, dichten und geschlossenen Wollstapel, für billige Preise zum Verkauf an.

150 Mutterschaafe

rein Lichnowskischer Abkunft sind von mir zum Verkauf gestellt, und können zum Theil bedeckt abgeliefert werden. Auch giebt es noch eine Anzahl 2jährige, sehr wollreiche, schön gestapelte und dabei seine Böcke.

Jacobine bei Ohlau den 6ten Februar 1836.

v. Lipinsky.

Herabgesetzte Oel-Preise.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel verkaufe ich fortwährend bei einzelnen Pfunden à 4 Sgr., bei größerer Abnahme à 3¾ Sgr. und im Ganzen noch billiger.

L. Schlesinger,
am Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Neuer weißer **Zucker-Runkelrüben-Saamen** ist billigst zu haben in der Handlung von Poppe et Comp. in Berlin.

Saamen-Offerte.

Mit Bezug auf meine letztere Anzeige erlaube ich mir noch meinen verehrten Kunden und Saamenbedürfenden, welchen mein

großes Saamen-Verzeichniß

nicht zu Händen kommen dürfte, hiermit eine kurze Uebersicht aller meiner geführten, und im Vergleich einiger andern Verzeichnisse sehr reichhaltigen

Garten-Gemüse-, Holz-, Gras-, Oekonomie- und Blumensämereien,

so wie meiner andern Gartenartikel und deren billigsten gegen voriges Jahr bedeutend herabgesetzten Preisen hierdurch mitzutheilen, und zur geneigten Auswahl zu empfehlen, wie folgt:

Das Loth in Sgr.

45 Sort. Gewürz- und Suppenkräutersaamen, von 1 bis 5 Sgr., Salat- 34 Sorten ½ bis 3 Sgr., Carviol-, frühen, Asiatischen, Englischen, Cyperschen, späten Englischen 12, späten Holländischen 8, schwarzen Sicilischen 20, Broculi- 4 Sort. à 3½, Kopfkraut-, früh und spätes, 10 Sort. 2½ bis 3½, Savoyer- und Würsing-, früh und spät, 7 Sort., 2 bis 3, Seekohl- 5, Oberrüben-, früh und spät, 10 Sort., 2 bis 5, Unterrüben-, 4 Sort., 1, Blätterkohl-, 11 Sort., ½ bis 1½, neuer Riesen- und Lapländischer Kohl, 6, Wurzelsaamen, 13 Sort., ½ bis 2, Kaffe-Surrogate, das Pfd. 8 bis 15, Zwiebel-, 13 Sort., das Loth à 1 bis 2½ Sgr., Mai- und Herbstrüben-, 10 Sort., 1 bis 1½, Monats-Radies-, 8 Sort., 1¼ bis 3, Rettig-, früh und spät, 7 Sort., 1¼ bis 1½, Gurken-, früh und späte, 8 Sort., 1½ bis 4, verschiedene Körner-, 9 Sort., ½ bis 4½, Zuckererbsen-, 8 Sort., das Pfund von 7 bis 15, Schalerbsen-, 21 Sort., 5 bis 15, Stangenbohnen, 10 Sort., 7 bis 10, Zwergbohnen-, 11 Sort., 6 bis 10, Gartenbohnen-, 4 Sort., 5 bis 6, Grassaamen und Futterkräuter-, 22 Sort., 4 bis 15, Oekonomies., 14 Sort., 4 bis 20, Baum- und Gehölzs., 63 Sort., das Loth 1 bis 15, Blumens. einjährige, 240 Sort., worunter viele neue, die meisten zu 100 Korn die Priese, 1 bis 3 Sgr., Blumens. perennirende, 154 Sort., 1 bis 5, Topfgewächs-, 18 Sort., 2 bis 5, Sommer- und Herbstlevkoyen-, 67 Sort., jede Priese zu 100 Korn, 3 Rthlr., die einzelne Priese 1½ Sgr., Winterlevkoy-, 13 Sort., 1½, Lack-, einfach und gefüllt, 5 Sort., 1 bis 6, Röhrastern-, gef., 18 Sort., à Pr. 100 Korn, 2 Sgr., gefüllte Zwerg-Astern-, 10 Sort., à Pr. 100 Korn, 2½ Sgr., Malven- oder Stockrosen-, mittelhohe und Zwerg-, 24 Sort., à Pr. 1¼ Sgr., Zwerg-Rittersporn-, gef., 15 Sort., à 1½, gef. Gartenmohn-, 10 Sort., 1¼, gef. Balsaminen-, 10 Sort., à Pr. 12 K., 1½,

Scabiosen-, 20 Sort., à 1 Sgr., 10 Sort. Blumenzwiebeln und Knollen, bis Anfang April zu haben das Stück 2 bis 3 Sgr., ein Sortiment gef. Zwerg-Georginen- von 15 Sort., d. St. 10 Sgr. bis 1 Rthlr., ein Sortiment gef. Anemonblütiger- von 14 Sorten, d. St. 10 bis 15 Sgr., ein Sort. mittelhoher gef. Georginen- von 82 Sort., d. St. 4 bis 15 Sgr., im Rummel ohne Namen d. St. 2½ Sgr., 50 Sort. von Kräuter-, Gewürz- und Blumenpflanzen, das Schock von 5 bis 20 Sgr., 81 Sort. fruchttragende Bäume- und Sträucher-, d. St. 1 bis 25 Sgr., 50 Sort. Weinableger, d. St. 3 bis 8 Sgr., nebst 280 Sort. ausländische Bäume und Sträucher, 360 Sort. perennirender Landblumen-Pflanzen, 820 Sorten Glas- und Treibhauspflanzen, worunter gegen 100 Sorten Camellien, 33 Sort. Chrysanthemum indicum, 50 Sort. neue Pelargonien, einige 50 Sorten neuere Bengalische, Thee- und Noiset-Rosen, 26 Sorten Rhododendron und 160 Cacteen mit inbegriffen, und worüber auch besondere Preisverzeichnisse unentgeldlich abgegeben werden bei

Carl Christian Monhaupt,
zu Breslau, Saamen-Niederlage, Ring No. 41.

Anzeige.

Das aus acht Folio-Seiten bestehende Verzeichniß von Saamen, Garten-Geräth ꝛc. von J. G. Booth in Hamburg, bis August 1836 gültig, nebst dem Verzeichniß der gefüllten Georginen-Dahlia von James Booth & Söhne in Flottbeck ist erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher die Aufträge zu Catalog-Preisen ausführt, gratis in Empfang zu nehmen.

Breslau den 1sten Februar 1836.

Adolph Bodstein.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz No. 18, eine Treppe hoch,
neben der Königl. Commandantur,
zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Tressen und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel die angemessensten Preise. Auch sind daselbst neue Silber-Geräthe billig zu haben.

Bleich-Waaren
aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit
Wilhelm Regner,
goldnen Krone am Ringe.

Empfehlungs- und Visiten-Karten
werden elegant und billig gefertigt, in der Steindruckerei bei C. G. Gottschling,
Albrechtsstraße No. 3. nahe am Ringe.

Philologie.

Hoffmann, Dr. K. J., methodische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche, und aus dem Deutschen ins Lateinische, gleich von Erlernung der ersten Sprachelemente an, mit besonderer Berücksichtigung der Grammatiken von Schulz, Zumpt und Ramshorn. gr. 8. (17 Bog.) 1836. 20 Sgr.

Graefenhan, Dr. A., Grammatica Dialecti Epicae. Vol. I. I. De alphabeto Graeco, de digammate, de aspiratione, de accentu. 8. maj. 1836. geh. 19 Sgr.

Reinhardt, Conrector, Dr., **H. F.,** die Analogieen der von **Buttmann** in der Schul-Grammatik aufgeführten unregelmäß. griech. Verba, in tabellarischer Uebersicht dargestellt zum Gebrauche der 3. Gymnasial-Klasse. 2. Tabellen. Imp.-Fol. Schreibp. 1836. 8 Sgr.

Lukianos' Werke. Uebersetzt u. mit Anmerk. begleitet von **Joh. Minckwitz.** I. Thl. : Traum, Hahn, Timon, Toxaris, Göttergespräche, Meergötter- u. Todtengespräche. 8. (32½ Bog. Velinp. in Umschlag.) 1836. 2 Rthlr.

Wir begnügen uns hier die Erscheinung dieser interessanten Werke anzuzeigen; in Breslau auch zu finden bei **Wilh. Gottl. Korn**, G. P. Aderholz, F. E. C. Leuckart, Josef Max und Komp. u. a. a. B.

Leipzig, im Januar 1836.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Die VII. Fortsetzung
des **Haupt-Cataloges der F. E. C. Leuckartschen Lesebibliothek in Breslau**, Ring No. 52, ist so eben erschienen und daselbst in Empfang zu nehmen.

F. E. C. Leuckart's Lesebibliothek,
am Ringe No. 52,
wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit **der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher und Mode-Journale,** so wie dem **Musikalien-Leih-Institute** beitreten; auch sind hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

Die Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße No. 6, empfiehlt Liebhabern von guter Literatur, ihr so eben erschienenes
26stes Verzeichniß von acht tausend Bänden theologischer Bücher, zu außerordentlich wohlfeilen Preisen.

Politur-Spiritus
zu 90 Procent, das Preuß. Quart 5 Sgr., empfehlen den Herren Tischlermeistern zur gütigen Beachtung.

J. Weigert & Comp.,
Albrechtsstraße No. 36.

Arak- und Rum-Offerte

der Thee- und Spezerei-Waaren-Handlung

Eduard Worthmann

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

1) **Extra fein ächter Batavia-Arak,**
d. gr. Champ.-Flasche à 1 Rthlr.;

2) **Extra fein weißen ächten Jam.-Rum,**
d. Champ.-Flasche 20 Sgr., die halbe 10 Sgr., den Eimer zu 60 Pr. oder 100 Schl. Quart 45 Rthlr., den ½ 23 Rthlr., den ¼ 9½ Rthlr., den $\frac{1}{10}$ 5 Rthlr., den $\frac{1}{20}$ à 2⅔ Rthlr.;

3) **Feinsten gelben ächten Jam.-Rum,**
die Champ.-Flasche 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr., den Eimer à 40 Rthlr., den ½ 20½ Rthlr., den ¼ 8½ Rtlr., den $\frac{1}{10}$ 4½ Rthlr., den $\frac{1}{20}$ 2⅓ Rthlr.;

4) **fein gelben ächten Jam.-Rum,**
die Champ.-Flasche 12½ Sgr., die halbe 6¼ Sgr., den Eimer 30 Rthlr., den ½ 15½ Rthlr., den ¼ 6⅓ Rthlr., den $\frac{1}{10}$ 3½ Rthlr., den $\frac{1}{20}$ 1¾ Rthlr.;

5) **fein gelben Rum,**
die Champ.-Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr., den Eimer 25 Rthlr., den ½ 13 Rthlr., den ¼ 5⅓ Rthlr., den $\frac{1}{10}$ 2¾ Rthlr., den $\frac{1}{20}$ 1½ Rthlr.;

6) **fein gelben Rum,**
die Champ.-Flasche 7½ Sgr., die halbe 3¾ Sgr., den Eimer 15 Rthlr., den ½ 8 Rthlr., den ¼ 3½ Rthlr., den $\frac{1}{10}$ 1⅚ Rthlr., den $\frac{1}{20}$ 1 Rthlr.

Die hier angeführten Sorten werden treu nach der Benennung geliefert, und keiner der geehrten Abnehmer darf fürchten, unter einem vielversprechenden Namen etwas Geringeres zu kaufen. Mit ganz vorzüglichem Recht können die beiden ersten Sorten als etwas ausgezeichnetes empfohlen werden.

Wein-Offerte.

Einen von ausgezeichneter Güte feinen und gut abgelagerten Ober-Ungar-Wein, desgleichen rothen Erlauer à 15 Sgr., so wie franz. Roth- und weissen Wein á 10 Sgr., incl. Flasche und alle übrigen Sorten feinen Würzburger-, Rhein- und Franzwein empfing und verkauft billigst

C. Anders, Carlsplatz No. 3.

Zur Beachtung.

Es ist uns von einem sehr achtbaren Hause eine Partie vorzüglicher Roth-, Franz- und Rheinweine zu sehr billigen aber festen Preisen, in Commission gegeben worden, welches wir hiermit zur gütigen Beachtung ergebenst anzeigen.

J. Weigert & Comp.,
Albrechtsstraße No. 36.

Außer den von mir fabricirten Vanillen-, Gersten-, Gewürz-, Gesundheits- und homöopathischen Chocoladen, Cacao-Thee und Caffee, habe ich auch jetzt Isländische Moos-Chocolade, feinstes Suppenmehl und **Racahôut de serail de l'orient,** angefertigt; von diesen letztern habe ich drei Sorten, welche an Güte des so sehr in Frankreich beliebten Fabrikats nicht nachstehen werden, empfehle daher solches zur geneigten Abnahme.

Breslau den 5ten Februar 1836.

Ferdinand Weinrich,
Messergasse No. 30. goldnen Schwan.

In der

Weinhandlung

zu den zwei goldnen Löwen, Ohlauer Strasse,
sind angekommen und zu haben:
Wirkliche Strasburger Pasteten, Strachino- und Münster-Käse.

Billige Konditorwaaren

sind in vorzüglicher Güte stets vorräthig Neue-Weltgasse im goldnen Frieden No. 36 eine Stiege hoch bei S. Crzellitzer.

Tapeten-Anzeige.

So eben erhielt eine neue Sendung Pariser Tapeten in den neuesten Dessins und empfiehlt solche zu geneigter Beachtung zu den möglichst billigen Preisen die

Niederlage von französischen und deutschen Tapeten des C. Wiedemann, Tapezirer, Schuhbrücke No. 19. im Tempel.

Marinirten und geräucherten Lachs empfing und verkauft billigst

Carl Wilhelm Schwinge, Kupferschmidtstr. No. 16.

Baumwollne Steifröcke à 4½ Elle weit, Roßhaarnes Futterzeug zu Unterkleidern, und roßhaarne Steifärmel
empfiehlt E. Wünsche, Hummerei No. 22.

Ich verfehle nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß jetzt wie früher, zur Auswahl sowohl Hüte als Hauben nach neuester Pariser Façon, so wie alle andern Mode-waaren-Artikel dieser Art geschmackvoll angefertigt werden. Auch kann ich zur reichen Auswahl mit ächt Pariser Blumen zu einem billigen Preise meine Aufwartung machen.

Die Putz-Waaren-Handlung von Amalie Fink,
vormals Jwein & Comp., Ohlauerstr. No. 84.

An Eltern und Vormünder.

Ein Lehrer kann wieder zu Ostern einige Pensionaire für das Gymnasium und das Militair annehmen, und nach Wunsche auch gründlichen Unterricht in den Elementen, in der lat., griech., franz. Sprache, Geschichte, Mathematik, Geographie und Musik ertheilen. Ritterplatz, goldner Korb No. 7.

Neues Ausschieben.

Ich erlaube mir hiermit bekannt zu machen: daß morgen Sonntag den 7ten d. ein neues Ausschieben statt findet, wobei der 1ste Gewinn 2 Bronce-Tischleuchter, der 2te eine schöne Tisch-Lampe, der 3te Gewinn 2 Leuchter u. s. w. Wozu ergebenst einladet.

Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Zur gütigen Beachtung.

Hauslehrer, Pharmaceuten und Handlungs-Commis, welche über ihre Moralität und Brauchbarkeit sich durch Zeugnisse legitimiren können, weiset nach das Commissions-Comptoir des F. W. Nickolmann in Breslau, Schweidnitzerstraße No. 54.

Ein höchst sittliches Mädchen aus einer braven, bürgerlichen Familie, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen als Wirthschafterin, Kammerjungfer und dergl. — Sie ist in jeder weiblichen Arbeit fertig geübt und gern bürge ich für ihren moralischen Werth und ihre Treue. Indem ich sie hiermit bestens empfehle, bin ich bereit, mündlich oder auf portofreie Anfragen schriftlich nähere Auskunft über dieselbe zu geben. Breslau den 3ten Februar 1836.

C. J. Kudraß, Destillatour-Aeltester.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter militairfreier Conditor-Gehülfe sucht sein Unterkommen hier oder andern Orts und ist zu erfragen im Vermiethungs-Comptoir, Albrechtsstraße No. 10. bei Bretschneider.

In der Nähe von Breslau wird auf eine Ziegelei ein cautionsfähiger Ziegelmeister gesucht, und erfährt derselbe das Nähere Neue-Junkernstraße No. 9 beim Eigenthümer.

Ein gedeckter Wagen geht leer Sonntag und Montag als den 7ten und 8ten dieses Monats nach Berlin. Zu erfragen im fliegenden Roß, Reuschestraße No. 26.

Der Posener Pfandbrief von 500 Rthlr. No. 10 Pinne Samter ist abhanden gekommen; indem vor dessen Ankauf gewarnt wird, ersucht man bei Vorkommen dem Herrn Joh. Aug. Glock, Blücherplatz No. 5 Anzeige zu machen.

Handlungs-Lokal

zu vermiethen und zu Ostern oder Johanni d. J. zu beziehen: Ein Comptoir oder Verkaufs-Gewölbe, Keller, Remisen, Boden, Wohnstuben, Kabinets, Kuchel u. s. w. Näheres zu erfahren Reuschestraße No. 50 im Gewölbe.

Eine Stube vorn heraus ist am Ringe No. 21 zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

Zu vermiethen

ist die Sattler-Gelegenheit, so wie auch 4 Wagenplätze, Reuschestraße No. 26.

Ring No. 11. sind gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, 2 Stiegen bei Schultze.

Auf einer Hauptstraße sind 6 heitzbare Piecen nebst 1 Cabinet und Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Wo? sagt Agent August Stock, Neumarkt No. 29.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Czichomski, aus Polen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Krzyworszewski, aus Polen; Hr. Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. Saalfeld, Kaufm., von Hamburg; Hr. Lehmann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Fesca, Kaufmann, von Magdeburg. — Im gold Schwerdt: Hr. Wübbels, Kaufm., von Bremen; Hr. Kraft, Kaufm., von Elberfeld; Hr. van der Beck, Kaufmann, von Manchester; Hr. Freuzel, Hr. Wagner, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Behr, Kaufm., von Triest. — Im Rautenkranz: Hr. v Stablewski, von Olonie; Hr. Schneider, Gutsbes., von Neumarkt; Hr. Opitz, Kaufm., von Leipzig; Hr. Kreisler, Kaufm., von Pulsnitz — Im weißen Adler: Hr Baron v. Richthofen, von Kohlhöhe; Hr. Mentzel, Oberamtmann, von Kottwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Finger, Post-Secretair, von Grottkau. — Im deutschen Haus: Hr. v. Wrochem, Reg.-Referend., von Oppeln. — Im goldnen Baum: Herr v. Wentzki, Hauptmann, von Glambach. — In 2 gold. Löwen: Hr. Weitzsch, Kaufm., von Neisse; Hr. Ritter, Wollhändler, von Heidersdorf — Im Hôtel de Silésie: Hr Ketlich, Kaufm., von Stuttgart. — In der gr. Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Ladzize. — Im Privat-Logis: Hr. v Rothkirch, Major, von Prisselwitz, Oderstr. No. 23; Hr. Moschniakoff, Kaufm., von Riga, Reuschestr. No 64; Hr. Schütz, Portraitmaler, von Dresden, Schubbrücke Nro. 62.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 5. Februar 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch